

Vorteile nicht-invasiver Medizintechnik

Heilungsprozess beschleunigen – Pflegekräfte entlasten – Kosten reduzieren

Auf dem Weg zur Gesundheit spielen medizinische Gesichtspunkte die Hauptrolle. Aber auch die psychische und physische Belastung des Patienten durch die Behandlung, ein möglichst schneller und reibungsloser Heilungsprozess und nicht zuletzt wirtschaftliche Aspekte sind nicht zu vernachlässigen. Der Einsatz nicht-invasiver Technologien trägt dazu bei, das Patientenwohlbefinden zu steigern, Komplikationen zu vermeiden und kosteneffizient zu agieren. Dräger bietet eine Vielzahl nicht-invasiver Lösungen für die Akutmedizin und entwickelt diese kontinuierlich weiter.

Mit jedem invasiven Eingriff in den Körper ist eine primäre Eintrittspforte für Keime geöffnet. Das erhöht das Risiko für nosokomiale Infektionen, die den Aufenthalt im Krankenhaus verlängern und hohe Folgekosten verursachen. Zahlen machen das deutlich: So fielen laut einer im Jahr 2000 veröffentlichten Studie in US-amerikanischen Krankenhäusern durch nosokomiale Infektionen jährliche Kosten von 29 Mrd. Dollar an. Der Einsatz nicht-invasiver Anwendungen kann dort, wo er medizinisch sinnvoll ist, dem entgegenwirken und zur Kosteneffizienz im Krankenhaus beitragen.

Kosteneffizienz: Weniger ausgeben – mehr erreichen

Nicht-invasive Verfahren beschleunigen oft auch den Heilungsprozess und entlasten damit die Pflegekräfte. So kann beispielsweise die nicht-invasive Beatmung die Belegungszeit



Dräger bietet ein breites Portfolio nicht-invasiver Medizintechnik, beispielsweise Beatmungsgeräte und -masken.

ten in teuren Intensivbetten reduzieren, da die Entwöhnungsphase vom Beatmungsgerät kürzer ist. Die Kosten für einen nicht-invasiv beatmeten Pneumonie-Patienten betragen in Europa weniger als die Hälfte der Kosten, die für intubiert beatmete Patienten aufgewendet werden müssen.

Auch im Bereich des Monitorings und Screenings bieten nicht-invasive Anwendungen Kostenvorteile gegenüber invasiven Verfahren. Die nicht-invasive arteriellen Blutdruckmessung oder auch die nicht-invasive Bilirubinmessung bei Neugeborenen beispielsweise sind wesentlich schneller anzuwenden, da keine Kanüle gelegt beziehungsweise kein Blut entnommen werden muss. Zudem können beim Screening zeit- und kostenintensive Blutuntersuchungen im Labor vermieden werden. Ein weiterer Pluspunkt: Es kommen nahezu keine Verbrauchsartikel zum Einsatz, wodurch sich Anschaffungskosten deutlich schneller amortisieren können

als für invasive Messgeräte. Ebenso trägt die Tatsache, dass Pflegekräfte nur kurzes Training benötigen, um nicht-invasive Monitoring- und Screening-Geräte einzusetzen, zur Kosteneffizienz bei.

Zufriedenheit ist keine Nebensache

Krankenhausaufenthalte bedeuten für viele Betroffene eine enorme psychische und physische Belastung. Daher ist es im Sinne einer schnellen und reibungslosen Genesung wichtig, Stress und Schmerzen soweit es geht zu vermeiden. Nicht-invasive Methoden können zu einer körperlichen und seelischen Entlastung des Patienten beitragen. Im Bereich der nicht-invasiven Beatmung beispielsweise kommen immer wieder Patienten über variierende Phasen hinweg ohne Masken aus und können sich so mit Ärzten, Pflegekräften und Besuchern – wenn auch etwas eingeschränkt – austauschen und gelegentlich etwas

zu sich nehmen. Im Gegensatz zur invasiven Beatmung muss der Patient zudem nicht ruhiggestellt werden und ist bei vollem Bewusstsein.

Die oftmals kürzere Behandlungszeit bei der Anwendung nicht-invasiver Verfahren trägt ebenfalls zum Wohlbefinden des Patienten bei. So kann beispielsweise ein nicht-invasives Blutdruck-Monitoring-Gerät schneller angewendet werden als ein invasives. Dies ermöglicht eine schnellere Diagnostik und das schnellere Einleiten geeigneter Maßnahmen, damit es dem Patienten zeitnah besser geht.

Insbesondere auf Säuglingsstationen spielt das Thema Patientenwohlbefinden eine große Rolle. Hier bietet der Einsatz nicht-invasiver Screening-Geräte zur Messung des transkuta-

nen Bilirubinwertes (TcB) eine sanfte, schmerzfreie und zugleich akkurate Alternative zum herkömmlichen Ikterus-Messverfahren. Dadurch kann die Notwendigkeit schmerzhafter Blutentnahmen um 40% reduziert werden. Zudem liegen die Ergebnisse unmittelbar vor, sodass den Eltern sorgenvolles Warten auf Laborergebnisse erspart bleibt.

► Kontakt:

Michael Klein

Nicht-invasive Anwendungen

Dräger Medical Deutschland GmbH, Lübeck

Tel.: 0175/1817039

michael.klein@draeger.com

www.draeger.com